

# **Die Fintzershöfe und ein Gewölbekeller** **Ein ehemals gräflicher Hof in Ferndorf**

**Erhard Krämer**



## Die Fintzershöfe und ein Gewölbekeller

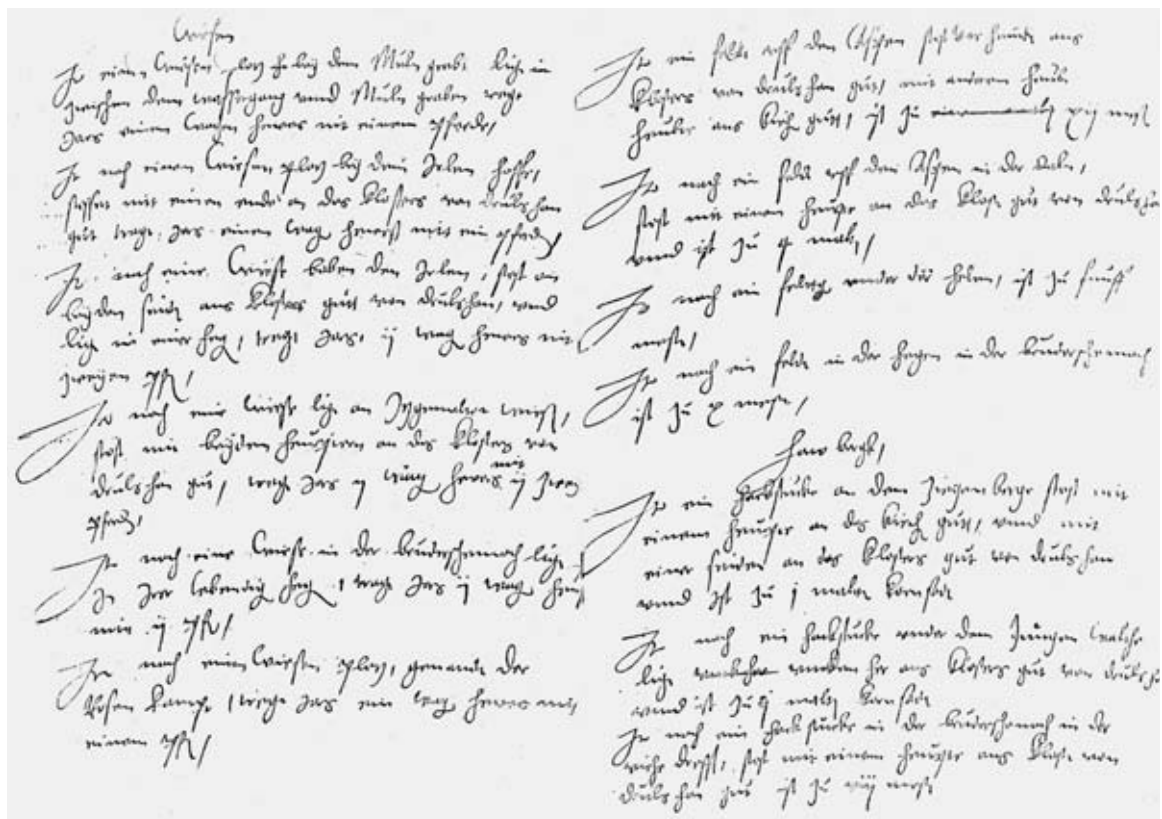
Im Jahr 1067 überträgt Erzbischof Anno II. von Köln dem Chorherrenstift St. Georg bzw. der Stiftskirche, ebenfalls in Köln, die er „aus kirchlichen Mitteln gegründet und erbaut“ habe, umfangreiche Güter und Rechte hauptsächlich im Rheinland, aber auch in Westfalen, so auch in Ferndorf (Berentraph) „jenseits des Rheins“.

Gut zweihundert Jahre später (1304) kauft Graf Heinrich von Nassau, wohl im Zuge der Festigung des nassauischen Einflusses, auch im nördlichen Siegerland, Gut (Hof) und Kirche zu Ferndorf (Verentrefh) und übernimmt damit auch die Höflinge. Ob das Ferndorfer Gut bereits in mehrere Höfe aufgeteilt war, ist durchaus möglich. Die drei **gräflichen Lehnshöfe** (Fröhlichshof, Feldhof und Fintzerhof) werden erst im 15. bzw. 16. Jahrhundert urkundlich erwähnt (soweit Urkunden noch erhalten bzw. bekannt sind) und ebenfalls der in klösterlichem Besitz von Drolshagen befindliche, etwas abseits gelegene Irlenhof.

Die gräflichen (Fintzer- und Fröhlichs-) Höfe gingen in der zweiten Hälfte des 17. bzw. der ersten des 18. Jahrhunderts nach und nach durch Kauf in das Eigentum der bisherigen Pächter über. Insofern kann man von „400 Jahren gräflicher Höfe“ in Ferndorf sprechen.

Titelfoto: Der Gewölbekeller - 2004 [HH]

unten: Abgabenverzeichnis aus dem 17. Jahrhundert



Zum ersten Mal wird der Fintzerhof „**Pfender Heydrichs hob**“ 1571 in einem Verzeichnis der gräflichen Höfe genannt [Fürstentum Siegen, Landesarchiv im Staatsarchiv Münster]. Der Hof bestand damals, wahrscheinlich schon ab 1549, aus zwei gleich großen, jeweils selbständigen Teilhöfen, von denen der eine von Hans **Finzer** und der andere von „*Höbers Elsgen Wittwe*“ verwaltet wurde. Elsgen (Elsa) war die Witwe des Johann **Höfer** (Hober), der ab 1563 als Hofpächter genannt wurde und 1574 verstarb. Die Familie Höfer, ursprünglich „Wüstenhoffer“, stammte vom bereits 1461 erwähnten Wüstenhof in Kredenbach, der wohl um 1480 aufgegeben wurde.

Ab 1495 wird ein Hans Wüstenhober in den Steuerlisten (Maibede und Herbstbede) genannt. Er war auch Gastwirt in Ferndorf. Im Schätzungsregister (Steuerschätzung) des Gerichtes Ferndorf von 1599 wird der Kirchenälteste und Gerichtsschöffe Hans Hofer aufgeführt. Sein Sohn Johannes wurde Nachfolger als Hofpächter und 1607 in die Hammerschmiedezunft aufgenommen. Im gleichen Register erscheint auch Johann Vintzer. Beide gräflichen Pachthöfe waren gleich groß, ihre Hofhäuser hatten denselben Wert, und beide zahlten die gleiche Herrenpacht an den Grafen und den gleichen Zehnten an den Pfarrer. Jedes Wohnhaus wurde mit 50 Gulden bewertet. Der (ungeteilte) Fintzershof war der kleinste in Ferndorf.

Hans Hofer besaß aber außer seinem Pachtland Wiesen und Hauberg in Kredenbach als Eigentum, vor allem aber 13 ½ Hüttentage an der Breitenbacher Hütte (zum Kloster Keppel gehörig) und 11 Hüttentage an der Obersten Hütte in Müsen. Er war einer der wohlhabendsten Bewohner Ferndorfs (siehe Abgabenverzeichnis links). Zu den von ihm bewirtschafteten Grund-

*„Unsers gnädigen Herrn Hob und gutter in ferndorffer marck gelegen“*

werden u. a. genannt:

*„ein feld, an dem schledorn gelegen stost vorn an die strasse, oben an des Klosters von drushan gutt ist ... zu 2 mahd und 4 mesten ... Item noch ein feld bey dem Irlen hob stost mit einem ... an die strasse und mit anderem ende an das gut von dem Kloster Drulshan ist zu 18 mesten ... Item ein garten an dem schledorn gelegen, liegt in seinem zaun ist halb ... Vnzers lehn gehörig ... Item einen Wiesen Plaz bei dem Mühlgraben liegt zwischen Wassergang und Mühlgraben, bringt jahrs vier Wagen heues ... Item noch eine Wies ober den Irlen, stost an beiden seiten ans Kloster gut von Drulshagen und liegt an einem hang, bringt jars 2 wagen heus ...“*

Das Fintzers Wäldchen („Fenzers Hänche“) war gemeinsamer Hochwaldbesitz beider Fintzershöfe. Im Schätzungsregister von 1599 werden 1035 Gulden Vermögen (einschließlich 200 Gulden Forderungen für Holzkohlelieferungen an Abnehmer in Ruckersfeld, Öchelhausen, Lützel usw.) aufgelistet. Bei 446 1/2 Gulden Schulden ergab sich damit ein schätzbares (zu versteuerndes) Vermögen von rund 588 1/2 Gulden. Bereits 1526 scheint Pender Heidrich Pächter auf dem Fintzershof gewesen zu sein [Böttger].

Zum Unterhalt eines zweiten Geistlichen schenkte der Graf eine „*Hofstätte ... neben dem Kirchhof in demjenigen Hof, den Pender Heidrich ... zu Lehen gehabt*“. Es war der spätere Fintzershof. Lothar Irle nahm an, dass der Fintzerhof vor 1550 auch „Wüstenhoffer“ Hof“ hieß.

Grundbesitz	50
Grundbesitz	12
Grundbesitz	20
3 unter Felder	144
Grundbesitz	45
Grundbesitz	80
Grundbesitz	144
Grundbesitz	45
Grundbesitz	133
Grundbesitz	110
Grundbesitz	27
Grundbesitz	24
Grundbesitz	50
Grundbesitz	60
Grundbesitz	20
Grundbesitz	20
Grundbesitz	20
Grundbesitz	24
Grundbesitz	6
Grundbesitz	54
Grundbesitz	12
Grundbesitz	3

Summa 1035.8

Feld	
Grundbesitz	115 1/2
Grundbesitz	46 1/2
Grundbesitz	20
Grundbesitz	20
Grundbesitz	10 1/2
Grundbesitz	40
Grundbesitz	100
Grundbesitz	26
Grundbesitz	28
Grundbesitz	20
Grundbesitz	24

Summa 1462.8  
 Fläche 588 1/2

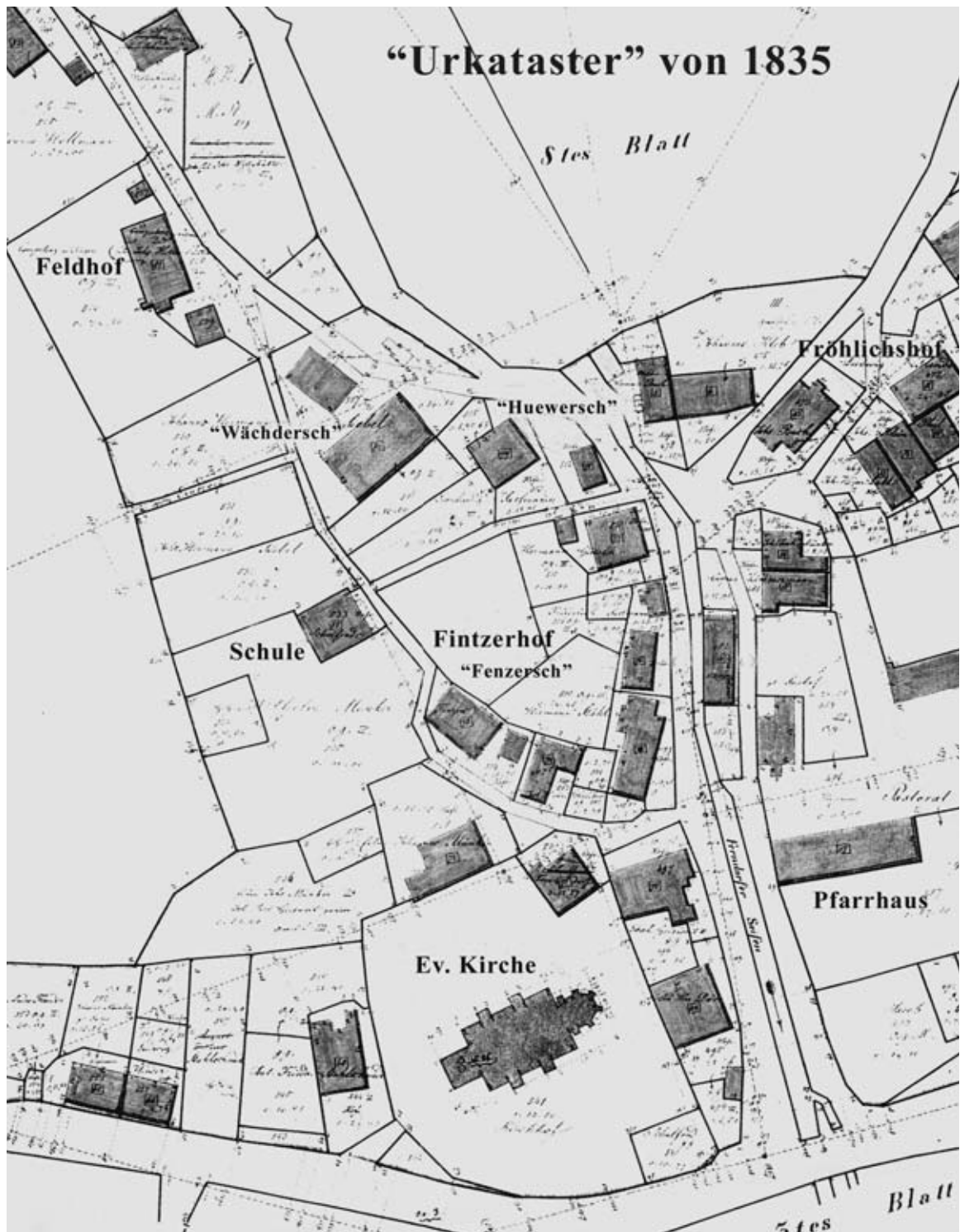
oben: Auszug aus dem Schatzungsregister von 1599 (betreffend Fintzerhof)

rechts: Ausschnitt aus dem „Urkataster“ Plan von 1835

Es stellt sich nun die Frage, wo die beiden Hofstätten gelegen haben. Alle Grundstücke waren stark zersplittert; ein Hinweis auf die vielen Teilungen nach dem fränkischen Erbrecht, das entsprechend der „Gewannverfassung“ alle neu entstehenden Einzelhöfe (Teilhöfe) an jedem Gewinn (jeder besonderen Lage) beteiligte.

Die Hofstätten selbst lagen mit wenig Verbindung zu den einzelnen Grundstücken in größerer Nähe zu Kirche und Kirchhof, also in „Rufnähe“ zum Urhof von 1067 bzw. 1304. Dieser kann auf dem Gelände des späteren Fröhlichshofes angenommen werden, der sich in günstiger, hochwasserfreier Lage etwa inmitten des Gesamtbesitzes befand und nicht so nah am Kirchhof lag wie der Fintzerhof. Aus den mancherlei Flurbezeichnungen und Grenznennungen der einzelnen Grundstücke hat Böttger einen „Lageplan“ erstellt. Demnach sind die Fintzersoder (Wüsten-) Höfers Hofräume nach Süden durch den Kirchhof begrenzt, nach Osten durch die Kindelsbergstraße (früher Viehstraße) und nach Westen durch den Feldhof. Die frühere Oberstraße läuft im Norden wieder mit der Kindelsbergstraße zusammen.

Zwischen Fintzers- und Fröhlichshof verlief auch das Dorfseifen, von dem aus eine (Holz-) Rinne (Renn) die Fintzerhöfe und den Feldhof mit Brauchwasser versorgte und das später (die) Irlenbach hieß. Die beiden Fintzers Hausgärten lagen unterhalb und oberhalb des Feldhofs (später Hirtengarten). Der alte Schulhof mit dem wieder hergestellten Brunnen vor dem Heimatmuseum kann als ehemaliger Hofraum des Fintzerhofes angesehen werden [Böttger], wie auch der entsprechende Teil der heutigen Ferndorfer Straße und das Stengersche Grundstück.



stücke, beginnend mit den Worten:



oben: der wieder hergestellte Brunnen vor dem Heimatmuseum [HH]  
 unten: Ausschnitt aus der Böttger Karte



Auch die alten Hausnamen „Fenzersch“ (1973 wurde das Haus abgebrochen, jetzige Straße „Vinstershof“) und „Huewersch“ (Höfers, Ferndorfer Str. 47 - 1701 erbaut), in unmittelbarer Nähe zu „Wäachdersch Huss“, lassen auf die ehemaligen beiden Hofplätze schließen.

Der Hausname „Wäachdersch“ bzw. „Lüddnands“ kann wohl auf Hans Henrich Antoni zurückgeführt werden, der nach Angabe des Ehebuches der Kirche von 1667 und 1668 „Leutenampt ober den mannhaften Anschuß“ (Miliz) im Kirchspiel war.

*Ferndorfer u. Aher Höfe*  
 Frölichshof - = =  
 Feldhof - III  
 Fintzershof - XXX  
 Drolshagener Besitz - ::::  
 Aher Herrenhöfe - 4  
 Aher Pfarrhof - III  
 Dorf Kern u. Kirche - O+

**Böttger Karte (Auszug)**  
 Ungefähre Lage der Hofgrundstücke in der Ferndorfer Flur entsprechend der Flurnamen und nach dem vorhandenen urkundlichen Material ab dem 16. Jahrhundert von Oberstudiendirektor Hermann Böttger († Weidenau 1936). Die nicht gekennzeichneten Flächen in der Nähe des Dorfes sind Kirchen- bzw. Pfarrbesitz und Wege.

Was ist von den alten Hofstätten geblieben?

Durch jüngste Restaurierungsarbeiten der Keller im Hause Stenger sind mächtige, aus Bruchsteinen gemauerte Tonnengewölbe wieder sichtbar geworden und, in Verbindung mit einer geschäftlicher Nutzung, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Es handelt sich um zwei schräg aneinander gefügte Kellergewölbe mit unterschiedlichem Ausmaß aus verschiedenen Zeiten, die quer und nördlich anschließend zum jetzt aufstehenden Haus stehen und dieses unterirdisch mit dem früheren Scheunengebäude verbinden. Der größere Teil des Kellers unter der heutigen Zufahrt ist ca. 6,77 m lang und 3,08 m breit und der kleinere ist ca. 4,30 m lang und 1,79 m breit. Die Lage der früheren Scheune (heute „La Bota“) stimmt nicht mit den Umrissen der Scheune des Urkatasters überein.

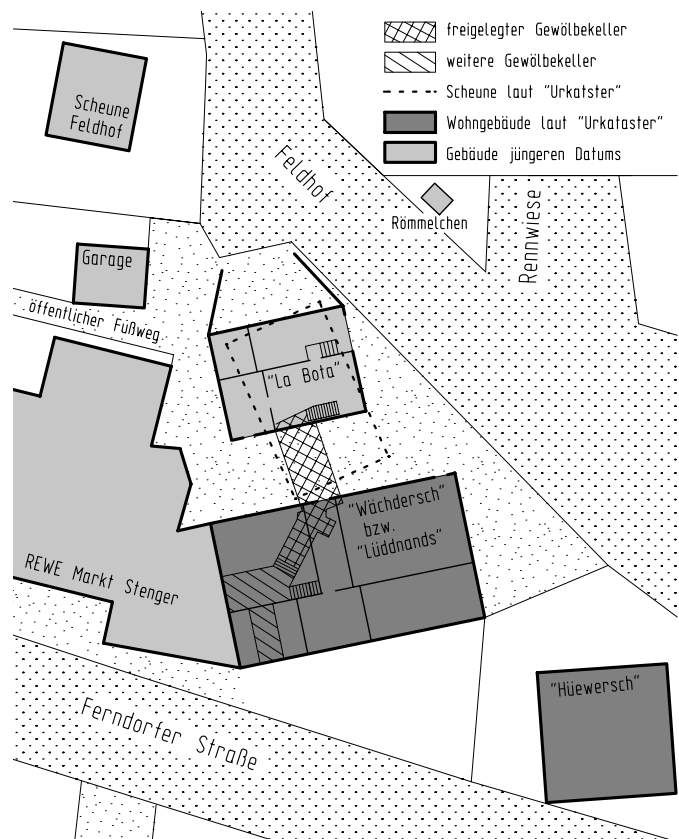


Spekulationen darüber, es handele sich um Anlagen in Verbindung mit Kirchenbesitz oder einem herrschaftlichen Anwesen muss eine Absage erteilt werden, da die Keller inmitten des Lehnshofgeländes des Fintzer- bzw. Wüstenhofes liegen und keine urkundlichen Hinweise auf kirchliche oder obrigkeitliche Nutzung vorliegen. Das gräfliche Amtshaus befand sich in Ernsdorf.

Es kann sich also nur um eine bäuerliche oder gewerbliche Nutzung handeln. Es gab und gibt in Ferndorf noch verschiedene, ähnliche Gewölbekeller. So befand sich in dem 1983 abgebrochenen „Lürsch“ Haus in der Kindelsbergstraße ein ähnliches Gewölbe mit angebauter Lohmühle. Der Keller soll ein Lohkeller gewesen sein

oben: der Gewölbekeller des Wein- und Delikatessengeschäfts „La Bota“ - 2004 [HH]

unten: Lage der Gewölbekeller im Bezug zur ehemaligen Scheune und zum Haus Stenger [KS]





*Der Gewölbekeller, im Hintergrund der Treppenaufgang zur Scheune bzw. zum Weinladen - 2004 [HH]*

*Hans Hermann Höfer aus Osthelden (ein Nachfahre der Ferndorfer Familie Höfer) im Mai 2004 im Stenger'schen Gewölbekeller [KS]*



Im Jahre 1684 verlegte Fürst Wilhelm Moritz von Nassau-Siegen, reformierten Teils, den Sitz der Gerberzunft, die ihre Schwerpunkte in Siegen, Hilchenbach und Freudenberg hatten, ins „neutrale“ Ferndorf, um interne Streitigkeiten zu beenden.

Zur Herstellung von Leder wurden Tierhäute mit gemahlener Eichenrinde (Lohe) als Gerbmittel in Gerbottiche gelegt. Diese „Lohkästen“ ließ man in meist überdachten „Grubenhöfen“ in Erdgruben ein. Dennoch ist die Funktion eines Gewölbekellers für einen solchen Zweck zweifelhaft. Auch gibt es keinen Hinweis darauf, dass die Höfers im Gerbereibereich engagiert waren. Ihr Metier war neben der Landwirtschaft die Eisenerzeugung.

Bleibt also noch das Gaststättengewerbe. Am Gerichtssitz und Kirchspielmittelpunkt wurden zumindest im Spätmittelalter Gaststätten in Ferndorf betrieben. So eröffnete Hans Wüstenhöfer 1500 einen Ausschank, desgleichen ab 1543 Johann Bach im Haus „Wüstenhofer“. 1624 wird Philips Höber als Wein- und Bierwirt zur Steuer veranlagt. 1655 wird der Hofinhaber Johannes Müller als Wirt und Stahlschmied bezeichnet.

1687 war Johannes Stahlschmidt Wirt und Bäcker. Es ist zu bedenken, dass damals mehr Wein getrunken wurde als in unserer Zeit. Die Weinfässer wurden von den Fuhrleuten als Rückfracht aus dem Rheingau mitgebracht. Auch Bier wurde für den Eigenverbrauch und zum Verkauf oft selbst gebraut. Das Problem war die Haltbarkeit. Zur kühlen Lagerung brauchte man entsprechende Keller. Waren die alten Tonnengewölbe also Wein- und Bierkeller ?

Einiges spricht dafür. Zur Klärung der ehemaligen Nutzung wären dringend Grabungen und Maueruntersuchungen vor Ort notwendig, auch um das genauere Alter der beiden Keller zu bestimmen. Vielleicht kann ein alter, noch zuge-



schütteter Brunnen Auskunft geben. Die Richtung des Kellers und auch die Pläne von Ploennies 1727 lassen erkennen, dass das ursprüngliche, kleinere Hofhaus eine andere Ausrichtung hatte, als das um 1748/49 erbaute barocke „Wäachdersch“ bzw. „Lüddnands Huss“.

Ob das Vorgängerhaus auffällig geworden war und abgebrochen werden musste und ob „Hürwersch Huss“ direkt nebenan von den letzten Bewohnern erbaut wurde ? Beides liegt nahe, aber es bleiben Fragen offen.

Im letzten Weltkrieg wurden die Keller als Luftschutzräume für die Bewohner des Hauses und der Nachbarschaft sowie für Schulklassen bestimmt und genutzt. Sie wurden im vergangenen Jahr (wieder) geschäftlichen Zwecken zugeführt.

**Erhard Krämer**  
im Juni 2004

## **Fotos und Pläne**

Dr. Harald Hockamp [HH], Katrin Stein [KS]

## **Literatur**

Hermann Böttger, Siegerland, 18. Band, Hefte 2-4, Alte Höfe in Ferndorf und Ahe, Siegen 1936, Siegerländer Heimatverein

Lothar Irle, Ferndorf, Ein Siegerländer Dorfbuch, hrsg. v. d. Gemeinde Ferndorf, Ferndorf 1963 Seiten 87-89, 108, 333-338

Hans Hermann Höfer, Kreuztal-Osthelden, Privatsammlung (nicht veröffentlicht)